

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas (Lk 13, 22–30)

- 13:22 Auf seinem Weg nach Jerusalem zog er von Stadt zu Stadt und von Dorf zu Dorf und lehrte.
- 13:23 Da fragte ihn einer: Herr, sind es nur wenige, die gerettet werden? Er sagte zu ihnen:
- 13:24 Bemüht euch mit allen Kräften, durch die enge Tür zu gelangen; denn viele, sage ich euch, werden versuchen hineinzukommen, aber es wird ihnen nicht gelingen.
- 13:25 Wenn der Herr des Hauses aufsteht und die Tür verschließt, dann steht ihr draußen, klopft an die Tür und ruft: Herr, mach uns auf! Er aber wird euch antworten: Ich weiß nicht, woher ihr seid.
- 13:26 Dann werdet ihr sagen: Wir haben doch mit dir gegessen und getrunken, und du hast auf unseren Straßen gelehrt.
- 13:27 Er aber wird erwidern: Ich sage euch, ich weiß nicht, woher ihr seid. Weg von mir, ihr habt alle Unrecht getan!
- 13:28 Da werdet ihr heulen und mit den Zähnen knirschen, wenn ihr seht, dass Abraham, Isaak und Jakob und alle Propheten im Reich Gottes sind, ihr selbst aber ausgeschlossen seid.
- 13:29 Und man wird von Osten und Westen und von Norden und Süden kommen und im Reich Gottes zu Tisch sitzen.
- 13:30 Dann werden manche von den Letzten die Ersten sein und manche von den Ersten die Letzten.

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

stellen Sie sich eigentlich die Frage, ob Sie beim Endgericht „gerettet“ werden?

Diese Frage trieb die Jünger damals offensichtlich ziemlich herum. Und sie stellten sie Jesus, um irgendwie eine Sicherheit zu bekommen, dass sie mit einer „Rettung“ rechnen können.

Wenn man die Kirchengewölbe und Wandmalereien in den Kirchen des Mittelalters betrachtet, dann fragten sich die Menschen damals auch, ob sie mit ihrem Lebenswandel in den Himmel kommen können.

Und heute?

Wenn wir die Worte Jesu ernst nehmen, dann muss es uns schon **ziemlich beunruhigen**, dass die „Vielen“, die davon ausgehen, in den Himmel zu kommen, am Ende es nicht schaffen werden.

Mit Drohbotschaften im Blick auf das Endgericht gewinnt heute die Kirche weder mehr Gläubige noch eine größere Glaubwürdigkeit insgesamt. Heißt das, dass die Theologie von der Barmherzigkeit Gottes einen sog. **„Persil-Schein“ fürs Endgericht** ausstellt: Gott verzeiht alles und **alle kommen in den Himmel?**

Das Wort Jesu, dass es viele versuchen, in den Himmel zu kommen, deutet darauf hin, dass die Vielen tatsächlich sich mit dieser Frage auseinandersetzen. Also sie warten nicht tatenlos ab.

Ich glaube schon, dass auch jeder von uns auf die Frage nach dem Zutritt zum Himmel seine **eigene** Antwort gefunden hat. An dieser Stelle drängt sich die Frage auf, ob das alles **wahr** ist, was wir glauben. Ob es konform mit der Verkündigung der Kirche ist, oder ob wir uns eine **Mogelpackung** zurecht geschustert haben, die den großen Fragen des Endgerichts nicht standhalten wird.

Wir haben viele Traditionen aus dem Judentum übernommen. Aber eine ganz wichtige scheint mir in den christlichen Gemeinden völlig unterbelichtet zu sein: Die Diskussion unseres Glaubens. **Die Rabbinerschulen mussten sich mangels eines zentralen Lehramtes des jüdischen Glaubens z.T. heftig und lautstark mit ihren Glaubenssätzen auseinandersetzen.**

So etwas fehlt mir in unserer Kirche und ich halte die kritische Hinterfragung sowohl des eigenen Glaubens als auch der Lehrsätze der Kirche für unabdingbar. Dabei wäre es so wichtig für das sog. „Aggiornamento“, also das zeitgemäße „Update“ unseres Glaubens. Mit diesem Wort begann Johannes XXIII das

2. Vatikanum. Und was vor mehr als 50 Jahren erarbeitet wurde könnte auch heute ein „Update“ vertragen, das die Menschen **verstehen und auch als ihre Glaubensgrundlage betrachten.**

Unseren Glauben diskutieren ist die eine wichtige Sache. Ebenso, wenn nicht noch wichtiger, halte ich den **Austausch unserer Glaubenserfahrungen**, die **Verkündigung unserer Gotteserfahrungen.**

Ohne diese beiden Glaubensvollzüge sehe ich ziemlich schwarz für die Zukunft der Kirche.

Dann bleibt der erschreckende Charakter der Worte Jesu, dass sich viele nach eigenem Gutdünken ins Himmelreich hineinmogeln werden, aber leider ohne Erfolg.

Was bleibt zu tun?

Ich fahre nächste Woche wieder zu einer Veranstaltung nach Nürnberg, die unter dem Thema der Gemeindeerneuerung steht. Pfarrer James Mallon möchte sich mit Priestern treffen, um die **Möglichkeiten und Wege der Gemeindeerneuerung im Kontext der Situation der Kirche in Deutschland zu erörtern.**

Ich werde darüber berichten...